

GESPRÄCHSPROTOKOLL

Treffen Deutsche UNESCO Kommission - Initiative Automobile Kultur e.V.

Zeit: 20. Januar 2017 / 11:00 Uhr

Ort: Deutscher Bundestag, Jakob-Kaiser-Haus, Büro Carsten Müller, MdB

Teilnehmer:

Frau Christiane M. Merkel (CMM), Vertreterin des Generalsekretärs des Deutschen UNESCO Kommission (DUK), Herr Benjamin Hanke (BH), Referent Geschäftsstelle DUK Berlin

Carsten Müller, MdB (CM), Claus Müller (CLM), Henrike v. Speßhardt (HS)

Begrüßung und gegenseitige Vorstellung der Teilnehmer.

Grundsätzliche Erläuterung von CMM darüber, dass einer **erneuten Bewerbung nichts im Wege** stehe. Die Bewerbung müsse komplett neu beantragt werden, entweder im bereits genutzten Bundesland oder einem neuen.

CM erbittet Auskunft darüber, was ausschlaggebend zu Ablehnung des Antrages geführt habe.

CMM und BH führen dazu Folgendes aus:

Der Begriff der „Automobilen Kultur“ habe von Anfang an ein zu großes Fenster eröffnet und sei als künstlich geschaffenes Konzept ungeeignet, da mit ihm das Objekt, das historische Fahrzeug, zu stark im Fokus stünde.

Zentrale Kritik sei das grundsätzliche Abarbeiten am Begriff der „Automobilen Kultur“.

Die Anerkennung der Mobilität an sich sei zudem schon durch die Aufnahme des Benz-Patentes in das „Memory of the World Register“ der UNESCO 2011 erfolgt.

Vielmehr hätten folgende Fragen im Vordergrund stehen müssen, die gar nicht oder nur unzureichend beantwortet worden seien:

Wer sind die **Praktiker**?

Was ist das **Tun**, das ihre Gemeinschaft verbindet?

Wie hält man **was** präsent?

Warum findet man das Thema wichtig und interessant für morgen?

Woher kommt man, **wohin** geht man?

Orientierung solle das Motto der DUK für die Immaterielle Kultur bieten:

„Können. Wissen Weitergeben.“

Daß die Welt sich verändere und Dinge auch verloren gingen, sei bei Immateriellen Kultur selbstverständlich, es gehöre zu lebendigen Traditionen dazu. Konkret und erfassbar müsse dargestellt werden, warum man eine bestimmte **Kulturform** weitergeben wolle und wie das geschehen solle.

Das **Tun** und die **Gruppe** stünden dabei im Vordergrund, das Objekt weniger. Man solle vom kulturhistorischen Kofferbegriff Abstand nehmen und die Community darstellen, die die Idee allerdings auch „direkt, ehrenamtlich und partizipativ“ tragen müsse.

Eine **Kontaktaufnahme vor der Antragseinreichung** sei legitim. Gerne gäbe man Hinweise auf erforderliche Veränderungen. Danach solle von einer Kontaktierung der Mitglieder der Expertenkommission Abstand genommen werden.